Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 80 (1954)

Heft: 17

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. <u>Voir Informations légales.</u>

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Betr.: KOLLEGE FEDERKRATZ

«Stena!» keuchte mein Kollege aus dem Schreibsaal, letztes Glied, und war entflammt von einem nie erlebten Grimme, «Ich muß mir etwas von der Seele singen! Dichte mir ein Lied!» Da schrieb ich ihm das

«Chanson für enttäuschte Männerstimme».

Fünfzig Jahre. Ellenbogen durchgescheuert. Glatze.
Hoffnung kalligraphisch sauber ins Kamin geschrieben.
Hand des Lebens, schlage mit dem Bambusrohr auf diese Tatze! –
Ich habe, was ich einst als Musterschüler aufgenommen,
eifrig durch das Leben fortgetrieben.
«Rede wahr! Sei ehrlich, offen! Krieche niemals!» Oh, Ihr Frommen!
Sagt, wußtet ihr denn nichts von Mächtigen? Und wie man schmeichelt?
Und, auch wenn einem ekelt, um ein wohlgesinntes Grunzen streichelt?
Ihr wußtet es. Nur habt ihr es dem Kind verschwiegen.
Ihr meißelt unentwegt an jeder Generation
und hofft, das Echte werde doch noch einmal siegen.
Doch, doch, gewiß, das wird es schon.

Stena Dactyla

Vor Jahren war's ...

Nach schweren Manövertagen kommt unsere Kompagnie abends in ein Dorf, wo wir Quartier beziehen sollten. Aber nun ist Befehl da, man müsse über den Berg ins Nachbartal hinüber, was zusätzliche anderthalb Stunden Marsch bedeutet. Schlechte Stimmung bei der Mannschaft. Dem Hauptmann ist auch nicht ganz wohl bei der Sache. Drum wendet er sich auf dem Weitermarsch an das Kompagniekalb: «Wie isch es, Hitsch? Ihr mached tänki au en Grind, daß ihr namal händ müesse ufpacke?» Worauf ihm der Hitsch - zwar mit grimmigem Blick, aber freundlicher Stimme zur Antwort gibt: «Nei, nei, Herr Hauptme. Ich han wider es Sauglück. Grad da übere han i hüt Abig na welle goge mini Tante bsuoche!»

*

Während des Krieges besprach eine Gruppe von Arbeitern die Schwierigkeiten, die sich aus den knappen Rationen ergaben. Da sagte einer: «Das kommt nur daher, daß unsere Frauen nicht mehr kochen können. Im ersten Krieg hat meine Mutter aus den Löchern der Hörnli eine prima Suppe gemacht.»

